

„Es ist das Buch der Saison,

Ⓜ das Arthur Schnitzler geschrieben hat“

schreiben die „Münchener Neuesten Nachrichten“ über

Schnitzlers REIGEN

neues Buch:

Es ist ein charmantes Werk, voll Anmut und Grazie . . . Das scheint schon ein gewichtiges Lob und doch erklärt es noch nicht, warum diesen 10 Dialogen ein Massenerfolg beschieden war. „Reigen“ ist ein gewagtes, ein „frivoles“ Buch und sein Erfolg ist ein pikantes Erfolg. Damit soll beileibe nicht der Dichter getadelt werden, sondern das Publikum. Die künstlerischen Qualitäten der Gespräche haben mit dem Aufsehen, das sie erregen, nichts zu tun. Dass sich hinter den erotischen Ereignissen dieser Szenen eine beinahe überfeinerte Psychologie und eine vornehme lächelnde Menschenverachtung bergen, merkt auch die in der Kunst stets an Stoffe klebende Menge nicht. Wie wären sonst die zahlreichen Entrüstungen eifriger Moralisten zu erklären, die es wagten, den Dichter als skandalsüchtigen Zotenreisser hinzustellen. Es sei ohne weiters den nach Polizei schreienden Tugendwächtern zugegeben, dass die Kühnheit der Dialoge etwas Herausforderndes hat. Es sind zehn kleine Komödien des Geschlechtstriebes, in deren Höhenpunkten der Dichter stets zu schweigen und die Interpunktion zu reden beginnt. Dirne und Soldat, Soldat und Stubenmädchen, Stubenmädchen, Stubenmädchen, Stubenmädchen und der junge Herr, der junge Herr und die junge Frau, die junge Frau, die junge Frau und der Ehegatte, der Ehegatte und das süsse Mädel, das süsse Mädel und der Dichter, der Dichter und die Schauspielerin bilden einen Reigen, der sich mit der Vereinigung des Grafen und der Dirne schliesst. Die Vorhänge der verschwiegensten Alkoven öffnen sich und die geheimsten Geheimnisse dürfen wir hören. Die Liebe in ihrer konkretesten Form ist das einzige, zehnmal variierte Thema des Buches und trotz der ausserordentlichen Wahrhaftigkeit des Tones, in dem die Gespräche gehalten sind, fällt kaum ein unzartes Wort. Vielleicht noch nie sind die femininen Listen sicherer beobachtet und diskreter nachgezeichnet worden. Ein Chirurg der Seele zeigt uns ihre verborgensten Verrichtungen und dringt hier in Gebiete, die bisher der Kunst terra incognita waren.

Drei Dialoge aus diesem Buche wurden vor einigen Tagen vom akademisch-dramatischen Verein in München stark zensuriert zur Aufführung gebracht und fanden stürmischen Beifall.

Fernere Urteile der Presse:

Frankfurter Zeitung: „Lucians Hetärengespräche sind bekannt und berühmt. In Schnitzlers „Reigen“ besitzen wir etwas ähnliches, eine Psychologie des Geschlechtslebens, die sich an Offenherzigkeit und geistiger Freiheit, aber auch an künstlerischer Feinheit mit Lucian messen kann.“

Die Zeit: „Die Münchner Polizei war so gütig, wenigstens eine Teilprobe auf die Bühnenwirksamkeit der prachtvollen Dialoge Arthur Schnitzlers zuzulassen. Schnitzler führt bekanntlich in diesen ebenso kühnen wie geistvollen Dialogen eine Reihe unehelicher und ehelicher Sentiments, Ekstasen der Liebe und ihre wechselvollen Reaktionen zwischen zehn Personen vor. Es braucht schon das ganze artistische Raffinement, die sichere Gestaltungskraft und die feine Grazie „im Unanständigen“ eines Schnitzler, um auf diesem schlüpfrigen Boden nicht zu entgleisen und die höchst eindeutigen Situationen nicht ins Lascive, nicht in das beliebte Milieu: „Nur für Herren“ zu vergrößern. Man muss es aufrichtig bewundern, mit welcher Feinheit des Geschmackes Arthur Schnitzler hier die grössten Kühnheiten ausspricht, wie er die verborgensten Regungen im Geschlechtskampf auszusprechen weiss.“

Neue Deutsche Rundschau: „Ein wundervolles Buch. Man schreit beim Lesen. . . Es ist ein kleiner Dekameron unserer Tage.“

Bühne und Welt: „Schnitzler hat in seinem Reigen das gewagteste Buch unserer heutigen deutschen Literatur und dennoch eine der keuschesten Dichtungen geschaffen, deren ein blutvoller Künstler fähig ist.“

Prager Tagblatt: „Schnitzlers Buch ist einzig in seiner Art, ja klassisch in seiner Art.“

Es herrscht ununterbrochen so starke Nachfrage, dass das vor vier Tagen ausgegebene **siebente Tausend** fast vergriffen ist.

Das achte Tausend erscheint am 2. Juli. Ihre Bestellungen erbitten wir umgehend. Wir liefern nur mehr bar.

Das Buch steht einzig in seiner Art da und macht beispielloses Aufsehen.

Einige Firmen haben bereits dreihundert Exemplare dieses Buches verkauft. Buchhandlungen in Sommerfrischen und Badeorten können spielend 100 und mehr Exemplare absetzen.

Auffallende Schleifen, welche die oben angeführten Besprechungen enthalten, stehen für die Auslage zur Verfügung.

Lieferungsbedingungen: **2 Exemplare bar zur Probe mit 40%.** bar mit $33\frac{1}{3}\%$ und $9/8$.

Es versäume keine Firma, wenigstens 2 Expl. mit 40% zur Probe zu bestellen. Wir bitten zu verlangen.

Wien, IX., Garelligasse 2.

Hochachtungsvoll

Wiener Verlag.